

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 36 Mark, monatlich 12 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 7. Oktober 1922

Einzelgenpreis: Berlin, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- u. Todesanzeigen 7,50 M. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamensachen 30 M. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 117

Arbeiterpresse — Buchdruckerstreik

Die beiden Artikel in Nr. 108, die dieses Thema behandeln, bedürfen einer Entgegnung. Beide Artikel-schreiber gehen von der Voraussetzung aus, daß bei einem Buchdruckerstreik der „psychologischen Einstellung“ — zu deutsch: Neid — des größten Teiles der Kollegenschaft Rechnung getragen werden müsse. Nichts ist aber verkehrter als dieses. Vielmehr muß den Kollegen immer wieder vor Augen geführt werden, warum die Arbeiter-presse erscheinen muß.

Hier in Frankfurt haben wir erlebt, daß in der aus-wärtigen Presse die gemeinsten Verleumdungen gegen die Streikenden Aufnahme fanden, ohne daß die Möglichkeit einer Entgegnung bestand. Das Drucken von Flugblättern wäre von den bestreikten Arbeiterbetrieben selbstverständ-lich abgelehnt worden. Welche Wirkungen diese Lügen auf das Publikum haben, das ziemlich leichtgläubig ist, kann sich jeder selbst denken.

Wenn Kollege Schmidt schreibt, mit dem Erscheinen der Arbeiterpresse verlieren die Leser das Interesse am Buchdruckerstreik, so ist das eine subjektive Auffassung manches Kollegen, braucht aber deshalb nicht richtig zu sein. Das Leserpublikum verliert höchstens das Interesse an seiner fetterigen Zeitung. Ob aber die Zeitungs-verleger damit zufrieden sind? Zwei Kollegen der hiesigen Streikleitung haben ja offen ausgesprochen, daß durch das Erscheinen der Arbeiterpresse die bürgerlichen Zeitungen Abonnenten verlieren könnten — wirklich eine „große Gefahr“. Kollege U. weist darauf hin, daß dann auch das hiesige Zentrumsblatt erschienen wäre. Ich gehe das hin; aber konnten wir diesen Fall nicht eben-falls 600 Kollegen dorthin ziehen, wie nach der „Volks-stimme“ (das „Volksrecht“ ließ man in Ruhe), um das Erscheinen zu verhindern? Oder soll der Anstoß er-weckt werden, das Zentrumsblatt sei auch ein Arbeiter-organ?

Auch in finanzieller Hinsicht kann die Freigabe der Arbeiterpresse von großer Bedeutung sein. Durch die Arbeiterpresse kann zur Unterstützung der Streikenden aufgefördert werden. Außerdem kann der Preis für den Straßenverkauf höher gesetzt und dieser Betrag an die Streikhilfe abgeführt werden, wie es in Frankfurt a. M. geschah.

Die diesjährige Generalversammlung hat beschlossen, daß bei zentralen Streiks die Arbeiterpresse erscheinen müsse. Die Delegierten konnten für drückende Streiks keine Richtlinien festlegen, denn diese wurden vermorscht. Aber was bei zentralen Streiks für richtig gehalten wurde, gilt noch vielmehr für ähnlich.

Ist es schon falsch, die Arbeiterpresse stillzulegen, dann ist es meines Erachtens ein Verbrechen, die Arbeiter, die die andere freien Gewerkschaften im Kampfe mit ihren Unternehmern notwendig brauchen, nicht herstellen zu lassen. Mit einem solchen Beschluß werden doch nur die Geschäfte der gesamten Unternehmer besorgt, die sich diebstahl darüber freuen. Man schadet nur andern, ohne sich selbst zu nützen. Aus diesem Grunde ist es auch zwecklos, die Herstellung dieser Arbeiterzeitung zu verweigern.

Kollege U. vergleicht unseren Kampf mit dem Eisen-bahnerstreik. Er scheint aber nicht zu wissen, daß die Eisenbahner auch Ausnahmen machten, indem sie Lebens-mittelzüge fahren ließen. Nun sind die Wunden, die durch einen Eisenbahnerstreik der Arbeiterbewegung ge-schlagen werden, nicht von Bedeutung. (V. Red.) Die Schäden aber, die der allgemeinen Arbeiterbewegung durch einen Buchdruckerstreik in dieser Form entstehen, sind erst in Jahren wieder aufzumachen.

Deshalb, Kollegen, überlegt euch reiflich, welche „Taktik“ bei einem Buchdruckerstreik die größten Vorteile bietet und laßt nicht Beschlässe wie in Frankfurt a. M., Berlin und Leipzig, sondern schafft euch eine Waffe, die in einem Kampfe notwendig gebraucht wird, und diese Waffe ist die Arbeiterpresse.

Frankfurt a. M. W. Wenzel.

„Da streiten sich die Leute“ herum...

So heißt die Überschrift des Artikels (Nr. 108), in dem die „Korr.“-Redaktion die „erforderliche Beschränkung“ der Diskussion über das Thema „Arbeiterpresse und Streik“ und über die Frage „Bewilligungs- oder Generalstreik“ herbeiführen will und in dem ich in nicht ganz einwandfreier Weise angegriffen werde.

Ich stehe auf dem Standpunkte, daß über derartige aktuelle Tagesfragen in unser aller Interesse diskutiert werden sollte. Der erwähnte Artikel enthält den Satz: „Wer danach noch nicht einleht, daß die Befolgung einer solchen Politik zur Katastrophe führen muß, obwohl das eben erst selbst erlebt wurde, der trete um Gottes Willen ab von der Bildfläche, denn die Kollegenschaft würde am eignen Leibe die Verheertheit einer solchen Politik schwer zu büßen haben.“ Hierzu habe ich folgendes zu be-merken: Ich bin stets durch das Vertrauen meiner Kol-legen zu den Funktionen bestimmt worden. Diesen allein bin ich in erster Linie Rechenschaft schuldig und diese allein sind berechtigt, mich von „der Bildfläche abtreten“ zu lassen. (Das gleiche gilt aber auch für die andern Funktionäre innerhalb unseres Verbandes, die in den hier in Frage kommenden Punkten entgegengesetzter Meinung sind. Red.)

Was soll z. B. der Satz: „Wenn es obendrein gar nicht kimmert, ob mit dieser grundfalschen Taktik die Interessen anderer Arbeiter und der politischen Arbeiter-parteien schwer verletzt werden, den muß man sich wohl einmal von einer andern Seite betrachten.“ In diesem Satze liegt ein Vorwurf, der besonderer Klarstellung be-dürfte.

Nach den Ausführungen des „Korr.“ bin ich vielleicht gar schuld, daß in Österreich während des Streiks kein Arbeiterblatt erschien. Aber die „Korr.“-Redaktion wird wohl wissen, daß der Verbandsvorstand in Österreich der „Korr.“-Redaktion geistig wie persönlich viel näher steht als mir. Aber vielleicht macht der „Korr.“ dem öster-reichischen Vorstande klar, daß er infolge seiner Politik „um Gottes Willen abzutreten“ habe. (Der Verfasser ist stark im Irrtum, wenn er glaubt, der Vorstand des österreichischen Verbandes sei ein Stellvertreter oder gar der Veranlasser der sinnlosen Stilllegung der Wiener „Ar-beiterzeitung“ gewesen. Red.) Ich habe in meinem vor-hergehenden Artikel genügend betont, daß wir in erster Linie durch die psychologische Einstellung eines Teiles unserer Kollegen zu dem Nichterscheinen der Arbeiterpresse kamen und nicht aus „karem Prinzip“. Wenn nun die Redaktion weiter meint, ich hätte einzelne Vorgänge besser nicht erwähnt, so sei gesagt, daß das die Frankfurter bürgerliche Presse sofort nach Streikende aus-posaunte, wohl nicht als Geheimnis behandelt werden muß. Sodann muß ich zur Information der „Korr.“-Redaktion (die ja schließlich auch menschlichen Irrtümern unterworfen ist) schon sagen, daß ich — so leid es mir tut, von dem „Führer“ „Wiedestal herabgesetzt zu müssen — nicht der „Führer“ des „verkrachten Frankfurter Streiks“ bin, sondern daß der Streik durch die Vorkländer der vier graphischen Verbände (verklärt durch eine dazu gewählte Kommission) geleitet wurde. Daß ich in meiner Eigen-schaft als Mitglied des Bezirksvorstandes allerdings mit in der Leitung sah, nur nebenbei.

Nun zum Schluß noch einige kurze Bemerkungen zu dem „verkrachten“ Streik. Im vornherein sei gesagt: wir haben nicht erreicht, was wir erreichen wollten, aber wenn bei der kommenden Tarifrevision die Frankfurter Sonderzulage (die uns ja der Tarifausschuß vor unserm Streik einmal abgelehnt hatte) festgesetzt werden wird, dann waren die Opfer nicht umsonst gebracht. Und daß wir in dieser Hinsicht berücksichtigt werden, dafür haben wir die bindende Zusage der Frankfurter Prinzipal-tarifvertreter und dafür wird — trotz alledem — der ernste Wille der Frankfurter Kollegenschaft sorgen.

Frankfurt a. M. Fritz Ulrich.

Kurzarbeit und Entlassungen

Die Nr. 77 der „Zeitschrift“ bringt einen Artikel über die Entlassung von Arbeitnehmern, der im großen ganzen die derzeitige Rechtslage richtig darlegt, in zwei Punkten aber nicht unwidersprochen bleiben darf.

Wenn es in dem betreffenden Artikel heißt: „Der Betriebsvertretung ist bei Einführung von Kurzarbeit ein Mitwirkungsrecht abzusprechen“, so muß darauf hinge-wiesen werden, daß der § 78 Ziffer 2 BZG. als Auf-gabe des Arbeiter- und Angestelltenrats die Mitwirkung bei Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit bezeichnet. Bei Einführung von Kurzarbeit handelt es sich doch wohl umbestritten um eine Verkürzung der regelmäßigen Ar-beitszeit, und ist es lediglich ein Spiel mit Worten, wenn es in der „Zeitschrift“ heißt: „Eine etwa aus § 78 Ziffer 2 des Betriebsratsgesetzes hergeleitete Mitwirkung darf nicht gefordert werden, da es sich dort nur um eine Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit handelt, bei Arbeitsstreckung

jedoch nur von einer vorübergehenden Verkürzung der Arbeitszeit die Rede sein kann.“ Es besteht also unbe-dingt ein Recht der Mitwirkung der Betriebsvertretung bei der Regelung der Kurzarbeit und es entscheidet im Fall eines Streikes der Schlichtungsausschuß.

Ganz falsch ist die Ansicht des Artikelschreibers in der „Zeitschrift“, daß im Falle von Stilllegungen nach Streckung der Arbeitszeit bis auf 24 Stunden die Zustimmung der Betriebsvertretung zur Entlassung von Betriebsratsmit-gliedern nicht erforderlich ist. Soweit es sich um Be-triebe handelt, die einen Betriebsrat haben, steht jedem Arbeiter der Schutz des § 84 des Betriebsrätegesetzes bei Entlassungen zu, ebenso auch den Mitgliedern der Be-triebsvertretung der Schutz des § 96. Nach Absatz 2 Ziffer 2 des § 96 ist die Zustimmung nur bei Stilllegung des Betriebs nicht erforderlich; Ziffer 1 und 3 kommen überhaupt nicht in Betracht, und so kann man denn, be-sonders auch nach Lesen des Schlusssatzes des Artikels: „Die Betriebsratsmitglieder können daher nach Maßgabe des § 13 (der Verordnung vom 12. Februar 1920) gegebenenfalls schon als erste entlassen werden“, nur zu der Ansicht kom-men, daß hier der Wunsch der Vater des Gebantens ist.

Freiburg i. Br. A. Sandfort.

Der gegenwärtige Stand der Technik im Buchdruckgewerbe

V.

In den andern Sparten unseres Gewerbes haben wir einen gewissen Stillstand in der technischen Entwicklung zu verzeichnen seit der Leipziger Ausstellung im Sommer 1914. In der Stereotypie, der Schriftgießerei und auf dem Gebiete der Setzmaschine ist man auf einem Stillstand in der Konstruktion der Maschine angekommen, man kann von sogenannten Standardmaschinen sprechen, und das Bestreben der Technik ist nur noch darauf ge-richtet, diese Standardmaschinen leistungs- und verwendungs-fähiger zu machen.

Die Stereotypie, besonders in den mittleren und großen Zeitungsbetrieben, ist das klassische Beispiel der reiflichen Verdrängung der Handarbeit durch die Maschine. Mit dem Schlingen der Matrern, dem Ausgießen, Sichern und Frägen der Platten waren früher eine Reihe von Kollegen beschäftigt, heute hat die moderne Maschinerie diese Arbeiter von ihren Plätzen verdrängt. Schwere Prägepressen besorgen die Matrernherstellung, von denen die „Gigant“ von König & Bauer und die „Herkules“ von Kempe erwähnt seien. Einen Nachteil haben diese Pressen: durch die ungewohnte Kraft des Druckes leidet die Schrift und der Höhenabstand der Schrift ist eine lästige Beigabe der Prägepressen; wenn es sich um Maschinen-satz handelt, fällt dieser Abstand nicht ins Gewicht. Die unter den Namen „Autoplate“, „Rotoplate“, „Citoplate“ im Betriebe stehenden Siebmaschinen bringen die Druck-platten für die Rotationsmaschine fertig zur Welt. Diese großen Siebmaschinen eignen sich jedoch nur für die großen Zeitungsbetriebe. Aber die neuere Technik hat es in neuerer Zeit auch den mittleren und kleineren Be-trieben ermöglicht, solche arbeitssparende Maschinen an-zuschaffen, die unter der Bezeichnung „Autoplate jun.“ usw. im Betriebe sind. Erwähnt sei hier noch das Winkler & Fallerische Siebwerk, das den andern Systemen gegenüber einige Verbesserungen aufweist und bei dem auch die Nachbearbeitung der Platten fortfällt. Als Plattenbearbeitungsmaschine sei die „Perfekt“ genannt.

Die Schnelligkeit in der Plattenherstellung hat eine größere Entwicklung des Matrernverbandes zur Folge ge-habt. In allen Teilen des Reiches sind Matrernfabriken entstanden, die ihre Erzeugnisse in die entlegenen Teile des Reiches versenden. Nicht nur auf die Arbeitslosgelagen-heit der Seher läßt das seine Wirkung aus, sondern auch der Kampf um die Aufrechterhaltung der Tarif-gemeinschaft in Ostpreußen wurde durch die Lieferung dieser Matrernfabriken sehr verschärft.

In der Galvanoplastik arbeitet man schon seit Jahren mit den sogenannten Schnellbädern. Als Haupt-niederhaltungsart gilt das Kupfer, doch sind auch Methoden des Verhältnens von Nickel auszunutzen mit dem Zwecke, die Druckfähigkeit der Galvanos zu erhöhen. In der Kriegszeit kamen infolge des Zinnermangels die Eisenbäder in Mode, die zum Teil auch noch heute in Gebrauch sind. Das Verfahren bereitet aber infolge seiner Unzuverlässigkeit viele Schwierigkeiten, und zur Er-reichung guter Ergebnisse gehört eine gewisse Ständigkeit.

Eine weitere Unannehmlichkeit der Eisenbäder sind die Wirkungen der dazu gebrauchten Säuren, die für die Kollegen sehr gesundheitschädlich sind. Erwähnt sei noch ein in der jüngsten Zeit aufgetauchtes Verfahren „Europaplatz“, das geeignet sein dürfte, der Stereotypie und der Galvanoplastik infolge seiner besonderen Eigenschaften einigen Abbruch zu tun. Ein abschließendes Urteil kann man zur Zeit noch nicht fällen. Unsere Stereotypen und Galvanoplastiken droht durch die weitere Verwirklichung der Doffelmachines die Gefahr der Auslöschung von Arbeitskräften, da bei diesem Druckverfahren beide Techniken entbehrlich sind. Ist nun schon bei der jetzigen Technik in der Stereotypie die Handarbeit der Maschinenarbeit gewichen, so waren in letzter Zeit Versuche zu bemerken, nun auch den gelerntem Arbeiter von der Maschine zu verdrängen. Ein Unternehmer hat den Druckereibestellern Stereotypieapparate an, zu deren Bedienung der gelernte Arbeiter nicht notwendig sei; jeder ungelernete Arbeiter lesse das gleiche, und das Umlernen werde von der lernenden Firma besorgt. Selbstverständlich werden die Leichtgläubigen unter den Prinzipalpaten damit große Enttäuschungen erleben, indem durch solche Platten nur die Arbeit des Druckers erschwert und verlangsamt wird.

Ihren Höhepunkt hat die Technik auch in der Schriftgießerei erreicht in den Komplexmaschinen, vor allem in der Einführung der transzendenten Komplexmaschinen (System Foucher). Die Durchschnittsleistung dieser Maschine beträgt pro Woche: Corps 6 125 kg, Corps 8 170 kg, Corps 10 200 kg und diese Leistung steigert sich bei den größeren Graden bis zu 500 kg. Die nach dem System Foucher verbesserte Schnellgießmaschine Bilders-Gurich erzielt gegenüber der Foucher-Maschine eine Mehrleistung von 10 Proz., allerdings nur in den kleineren Graden bis zu 8 Corps. Erwähnenswert ist noch die Doppelgießmaschine, System Stempel. Hier stehen zwei Komplexmaschinen auf einer Walze, die zusammen arbeiten, was naturgemäß eine Mehrleistung dieser Konstruktion gegenüber der Foucher-Maschine um 60 Proz. zur Folge hat, und zwar bei allen Schriftgrößen. Nun gehört das Arbeiten an diesen Doppelgießmaschinen nicht zu dem angenehmen, denn die technischen und körperlichen Anforderungen, die hier an den Arbeiter gestellt werden, können nur von den befähigten Gelehrten erfüllt werden. Eine Rentabilität dieser Maschinen ist nur zu erzielen, wenn große Schriftquantitäten zu erledigen sind. Und im Gegensatz zu den anderen Gießmaschinen, an denen nur im Betreiben gearbeitet wird, wird an den Doppelgießmaschinen nur im gewissen Maße gearbeitet. Dieser Vorteil des Akkordsystems ist auch der Verbreitung der Doppelgießmaschine hinderlich.

Als ein großer Fortschritt in der Produktion hat sich die Herstellung der Matrizen mit Nichteisen erwiesen; auch die Güte der Erzeugnisse wurde besser, da ein Verbrennen der Matrizen beim Gießen nicht mehr möglich war. Die früher den Schriftgelehrten arme Konkurrenz bereitende Monotypiegießmaschine ist, da sie im kalifornischen England gebaut wird, vorerhand nicht zu beschreiben. Aber durch die Verwendung des Offsetdrucks, was infolge nur des einen Abzugs des Schriftabes für den Umdruck eine große Erleichterung des Schrift eintritt, ist durch eventuell weiterer Einführung des Manuldrucks, der die Anschaffung von Schriften ausmacht, wird in der Folgezeit den Schriftgelehrten Arbeitsgelegenheit rauben. Aber solange unsere wirtschaftlichen Verhältnisse wie heute fortbestehen, wird die Schriftgießerei stets vollständig beschäftigt sein, hindurch die europäischen und südamerikanischen Länder, wie früher so auch heute, gute Kunden unserer Schriftgießereien, und 75 Proz. der gesamten deutschen Produktion nehmen ihren Weg über unsere Grenzen.

VI.

Auf dem Gebiete der Sehmachines ist der technische Stand seit der „Bugra“ unverändert. Die 1914 zum ersten Male vorgeführten Linotype-Verdrucker und Universal-Topograph haben seitdem in einer großen Reihe von Betrieben Eingang gefunden. Während der U-Topograph in seiner Bedeutung und Konstruktion wesentliche Verbesserungen aufweist, die technische Verwendungsfähigkeit aber die gleiche wie die seiner früheren Typs geblieben ist, hat sich der Verdrucker der Linotype infolge der Verwendung von acht Schäften bis Mittel neben dem gemischten Satz auch den Interaktien weiler erobert. Mit den verschiedensten Einfassungen versehen, unter Verwendung von Schriften bis zu 2^{1/2}, Cicero, werden in den Großdruckereien heute die ein- bis vierpaltigen Interaktien gelebt. So eine Abteilung von Verdrückern für den Satz dieser Interaktien stellt mit den Schriftregalen für die nicht im Magazin befindlichen Schriften, den Satz- und Schneideapparaten ein interessantes Bild des Ineinander-greifens der neuen und älteren Arbeitsmethoden dar. Allerdings gehören zu diesen Sacharbeiten typographisch und vor allem technisch auf der Höhe stehende Kollegen, denn im Gegensatz zu den anderen Maschinen, die mit allen Verbesserungen eine Erleichterung für den Arbeiter bringen, bringen die Sehmachines, an und für sich schon kompliziert genug, mit jeder Vervollkommenung neue technische Erfindungen für den Gelehrten. Das trifft auch auf das neueste Modell der Topograph-Maschine zu, zu dessen Darstellung bekanntlich in der letzten Zeit der Tarifaus-schub Stellung zu nehmen hatte.

Wie schon bei dem Thema Schriftgießerei erwähnt, sind die Monotypie- und -gießmaschinen zur Zeit vom deutschen Sehmachinesmarkt ausgeschlossen. Die noch im Betriebe befindlichen Maschinen müssen die benötigten Ersatzteile aus dem Lande beziehen, und es ist bei unserm Marktstande verständlich, daß infolge der vom Lande geforderten Preise eine Reihe von Monotype-Betrieben

ausgestrichen werden, um zu anderen Systemen überzugehen. Die Neuaussellungen von Monotypes in einzelnen Orten resultieren aus diesen Betriebsauflösungen andernorts.

Mit wenigen Worten sei auf die Bezeichnung der heutigen Sehmachines als Maschine eingegangen. Unter Maschine versteht man heutzutage einen zu Eisen gewordenen Arbeiter, der die leibliche vom Arbeiter geleisteten Tätigkeiten übernimmt, während der Arbeiter von Fleisch und Blut keinem ernenen Genossen das zu verarbeitende Material zuführt und auch sonst für sein maschinelles Wohlbefinden sorgt. Man lege unsern modernen Sehmachines das zu verarbeitende Manuskript hin, schalte sogar den Motor ein — da wird noch kein Buchstabe aus dem Magazin gelockt! Hier ist der Arbeiter für die Herporholung der qualitativen und quantitativen Leistungsmöglichkeiten notwendig, die Sehmachine schreibt nicht wie andre Arbeitsmaschinen den Arbeitern das zu leistende Penum vor. Daher sind unsere heutigen Sehmachines keine Maschinen in dem gedachten Sinne, sondern sie sind Werkzeuge zur Bekleunigung der Sabberstellung in der Hand des gelerntem Arbeiters. Aber es hat nicht an Veruchen gefehlt, auch die Frage zu lösen, wie man zur Sabberstellung durch die Maschine den Gelehrten entbehren kann. Dies sollte durch die Schnellgießmaschine geschehen, die vor der Leipziger Ausstellung viel von sich reden machte, von den Buchhändlern vor allem deswegen freudig begrüßt wurde, weil sie diese unabhängig von den Buchdruckern machen sollte. Diese Maschine bestand aus drei Maschinen; einer Maschine zur Manuskriptherstellung durch Schaffung eines gelösten Streifens, einer Ampulmaschine für das Papierband, damit mit dem Gusse des Satzes von vorn begonnen werden kann, im Gegensatz zur Monotype, und einer Linotypegießmaschine, der man das Manuskript in Gestalt des gelösten Streifens unter die Tastatur hob und mittels elektrischer Kontakte die Alavatur in Bewegung setzte. Diese Maschine wurde einem kleinen Kreise von Interessenten vorgeführt, und seitdem hört man außer von neuen Patententwürfen auf die Schnellgießmaschine nichts mehr. Interessant ist die Feststellung, daß auch die Mergenthaler sich Patente auf eine ähnliche Maschine erteilen läßt. Ob von dieser Fabrik der Bau einer solchen Maschine geplant ist oder ob die Schnellgießmaschine einmal das Schicksal der Monotype, Linotype, Linotype-Sätze B teilen soll, wird die Zeit lehren.

In der Nachkriegszeit machen zwei neue Sehmachines von sich reden, auf die schon auf der Generalversammlung in Danzig hingewiesen wurde: der Linograph und die Interpex; beides Maschinen, die der Linotype nachgefolgt, vereinfacht, verbessert worden sind. In Europa haben die Maschinen jetzt in größerer Zahl Eingang gefunden, und besonders die Interpex mit ihren acht Magazinen erregt das Interesse der Fachkreise. Diese Maschinen, die vor 1914 bedeutend billiger als die Linotype waren, werden uns vorerst nicht beglücken, da die deutschen Buchdruckereibetriebe selbst für so vollkommene Maschinen die notwendigen Preise nicht zahlen. Die Bestrebungen der Firma Krupp (Essen), sich auf dem Sehmachinesmarkt einen Platz zu erobern, haben den erhofften Erfolg nicht gehabt, und auch die mit Sandshaletern arbeitende sogenannte Onom-Sehmachine eines finnischen Ingenieurs ist im Zellalter der Zellengießmaschine trotz der großzügigen Reklame lediglich nur von technischem Interesse.

Die Zellengießmaschinen beherrschen das Feld, und man kann ohne weiteres behaupten, daß die Frage der maschinellen Sabberstellung heute gelöst ist. Alle neuen Typs werden sich immer nur auf das heute Bestehende zurücklegen müssen. Wie Friedrich König mit der Erfindung der Schnellpresse das Problem des Maschinendruckes löste und seine geniale Idee noch heute die Grundlage des Schnellpressenbaues ist, so haben auch Mergenthaler und Roger mit ihren Erfindungen das Sehmachinesproblem gelöst, wonach während der Dauer eines Jahrhunderts sich unzählige Menschen die Köpfe zerbrochen hatten.

Die Zahl der Sehmachines beträgt in der deutschen Republik ungefähr 6000. Die Zahl ist jedoch in fortwährendem Steigen begriffen, und die Sehmachines-fabriken sind auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen versehen. Daß die Sehmachine nicht nur dem Buchdruckereibetriebe entsprechende Gewinne bringt, sondern auch den Sehmachines-fabriken ansehnliche Profite in den Schoß wirft, geht daraus hervor, daß die Topograph-Fabrik in einem der letzten Geschäftsjahre 36 Proz. Dividende und einen Bonus in gleicher Höhe ausschütten konnte.

Aber trotz dieser großen Zahl von Sehmachines sind immer noch 60 Proz. der Verbandsmitglieder als Hand-Gelehrte tätig. Das hat seinen Grund vor allem in der Selbsterhaltung der Produktion und zum andern in der Tatsache, daß sich die Sehmachines nicht für jede Arbeit und auch nicht für jeden Betrieb eignen und auch in Zukunft sich nicht eignen werden. So viele Klagen über die Rentabilität der Sehmachine würden unterbleiben, wenn der ernenere Kollege an den richtigen Platz gestellt und die für ihn passende Arbeit bekommen hätte. Einen nicht unwesentlichen Teil des glatten Satzes erledigen hierzulande die Sabfabriken. Im Gegensatz zu Amerika, wo in den Sabfabriken an 5000 Maschinenleher arbeiten, ist die Zahl in Deutschland nicht allzu groß, aber sie ersetzen vielen Druckereien die Anschaffung einer Maschine, für die eine ständige Beschäftigung nicht vorhanden ist.

VII.

Die Sehmachine hat aber auch noch auf einem andern Gebiete ihre unwägbare Wirkung gehabt, und zwar auf dem Gebiete des Bildungswesens. Wenn der „Storr.“ bei der Einführung der Sehmachine 1897 schreiben konnte, die Sehmachine ist der beste Agitator für den Verband, so kann man jetzt sagen, daß die Sehmachine der beste

Förderer der Bildungsbestrebungen im Verbandswesen gewesen ist. Die Arbeitsgebiete, in denen die Mehrzahl der Gelehrten beschäftigt waren — glatter, einfach gemischter Satz, kleine Anzeigen —, waren von der Sehmachine mit Beschlagnahme belegt, und wer nicht an der Maschine selbst Beschäftigung finden konnte, mußte umlernen und vor allem auslernen. Dem Hand-Gelehrten blieben der Akzidenzschreiber, der Insetzer, der Satz von Katalogen, der bessere und komplizierte Verklap, alles Gebiete, die sich der Sehmachine nie wird erobern können, um die sich aber die große Mehrzahl der Hand-Gelehrten wenig gekümmert hat und auch nicht zu kümmern brauchte, da sie ja im glatten Satz ihr Auskommen fanden. Nun blieb es nachlernen, und wir sehen bald an allen Orten typographische Vereinigungen entstehen, an die früher nur die Akzidenzleher, Satzoren und solche, die es werden wollten, gingen. Durch Gründung des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker wurden die Arbeiten der einzelnen Vereinigungen planmäßig zusammengelagert; Rundsendungen von muffer-gültigen Drucksachen, Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten, Wettbewerbe, Kurse im Kalkulieren von Drucksachen, Schriftschreiben, Zeichnen, Entwerfen von Drucksachen u. dgl. mehr bieten die Typographischen Vereinigungen, und die Erlöse dieser Arbeit leben wir einmal in den „Typographischen Mitteilungen“, an der Mitgliederzahl von mehr als 20000, zum andern aber in den Arbeiten, die aus den Druckereien kommen und die von einem eifrigen Streben und von künstlichem Wissen und auch können zeugen. Was die Maschinenleher und Kompositionsmaschinenmeister an Quantität mehr leisten, das müssen die Verleger solcher Druckarbeiten (Seher, Illustrations- und Farben-drucker) an Qualität liefern auf typographischem Gebiet aufbringen.

Zu den Bildungsbestrebungen der Hand-Gelehrten treten noch die Fortbildungskurse der einzelnen Sparten, die jede über eine besondere technische Zellkraft verfügt — und mit Stolz können wir feststellen, daß die Hälfte der Mitglieder unserer Organisation in dieser technischen Vereinigungen ist: ein Zeichen von der Lust und Liebe am Beruf und vor allem von Verständnis für die technischen Notwendigkeiten. Ein solches Interesse an der technischen Entwicklung findet man in keinem andern Gewerbe und in keinem andern Lande der Welt. Und wenn auf der „Bugra“ das deutsche Buchdruckgewerbe seine Wettbewerbende der ganzen Welt turmhoch überragte, so ist es nicht zum wenigsten ein Verdienst der Arbeiterkraft des Gewerbes. Und nur auf Grund der gründlichen technischen Durchbildung der Arbeiterschaft durch sich selbst war es während und nach dem Weltkriege möglich, die Betriebe, die mit allen möglichen und unmöglichen Ersatzmitteln zur arbeiten gezwungen waren, so aufrecht-zuerhalten, wie es der Fall gewesen ist. Heute können wir feststellen, daß das Gewerbe in seinen Erzeugnissen wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht hat. Wenn sich hier und da technisch schwache Kräfte finden, so kommen diese auf das Konto der Unternehmer. Wenn festzustellen ist, daß in keinem Gewerbe so viel für die technische Durchbildung der Berufsangehörigen getan wird wie bei uns, so muß leider auch gesagt werden, daß wohl in keinem andern Gewerbe die Unternehmer so wenig in der Bewertung dieser technischen Qualität durch entsprechende Höherentlohnung tun. Man nimmt das als etwas Selbstverständliches hin. Und die Folge dieses Verhaltens der Unternehmer macht sich in den Stimmen aus Gehilfenkreisen bemerkbar, für die Folge auf die weitere technische Fortbildung zu verzichten, da der Ertrag der mühsam nach Arbeitslosig und unter persönlichen Opfern erworbenen Kenntnisse doch nur den Unternehmern zugute komme. Verständlich ist diese Auffassung schon, aber es wäre verdrückt gerade im Interesse der Gelehrten, in der Pflege der Technik eine Stöckung einzuwirken zu lassen, und zum Glück hat die ablehnende Ansicht auch nicht zuviel Anhänger gefunden. Daß solche Ansichten überhaupt geäußert werden konnten, ist ein Zeichen, das die Prinzipale nicht unbeachtet lassen sollten. Wenn die Gehilfen-schaft verlangt, daß an den Maschinen im Gewerbe nur die Berufsangehörigen beschäftigt werden dürfen — ich erinnere hierbei nur an die Verhältnisse im Holz- und Metallgewerbe —, dann muß es auch das Bestreben der Gehilfen-schaft sein, sich die Beherrschung der Technik bis in die feinsten Details anzueignen, damit die Organisationsstellung auch fernerhin in der Lage ist, ihren alten Standpunkt: An der Maschine im Buchdruckgewerbe nur gelerntem Buchdrucker, zum Wohle der Allgemeinheit zu vertreten.

Der Vorstandsvorsitz hat durch die Stellung dieses Themas auf die Tagesordnung einer Generalversammlung gezeigt, wie die technische Entwicklung von ihm gewertet wird: Eine technisch auf der Höhe stehende Gehilfen-schaft ist das Rückgrat der Organisation! Folgt die Kollegen-schaft diesem Beispiel, dann wird es unserer Organisation wie früher so auch in Zukunft gelingen, die materiellen und ideellen Einwirkungen der Technik auf einem Maße zu halten, daß die Schädigungen der Kollegenschaft nicht zu große werden.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Altenstein. Am 10. September in Orleburg abgehaltene Bezirksversammlung war nur mäßig besucht. Nach der Begrüßung hielt als Mitglied des Gauverbandes Kollege W. Straka (Stungsborg) einen interessanten Vortrag über die heutige wirtschaftliche Lage in unserm Gewerbe. Der Redner verstand es ganz ausgezeichnet, uns die Entwicklung der Verhältnisse in unserer Organisation bzw. in unserm Gewerbe aus der Vergangenheit bis auf den heutigen Tag klar und deutlich

vor Augen zu fassen; ferner gab er einen Überblick über die ungeheuren Fortschritte auf technischem Gebiet und deren Auswirkung auf uns Buchdrucker. In der darauffolgenden regen Diskussion waren die Kollegen für die zu schaffenden Industrieverbände nicht sehr eingenommen. Die Kollegen brachten ferner ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck über die letzten Löhnererhöhungen, da der jetzige Lohn nicht einmal für die Ernährung ausreicht. Auch in unserm Bezirk wird die Zahl der Arbeitslosen immer größer, auch muß in einem größeren Betriebe in Alsenstein, um weitere Kündigungen zu vermeiden, verkürzt gearbeitet werden.

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) In der Versammlung am 10. September kam der Vorsitzende nach Bekanntgabe des Wiederbeginns der technischen Kurse für Altschleifer auch auf die allgemeine Lage zu sprechen. Die Konjunktur habe sich verschlechtert. Das Tarifamt sehe alles daran, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen, jedoch seien hier Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem müssen wir Ruhe und Disziplin bewahren. Wir wollen zeigen, daß wir unsern alten Geist noch besitzen, dann werden wir auch die Krise überleben. In Bezug auf die Steuerfreiheit des Nachschlags würde mitgeteilt, daß die Betriebsräte dies bei ihrem zuständigen Finanzamt beantragen müssen, von wo dann die Anweisung gegeben wird. Zur Aufnahme einer Statistik über unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse werden demnächst Fragebogen ausgegeben. Auf Antrag des Kassierers erhöht sich der wöchentliche Beitrag auf 3 M. Die Konditionslisten erhalten bei Veranlassungsbuch nummer 8 ein Belegblatt von 80 M., Neueintretende zahlen ab 1. Oktober 5 M., Wiedereintretende 10 M. Die Ortsgruppen führen von nun ab zwei Drittel der Beiträge an den Bezirkskassierer ab. Reste werden vom 1. Oktober nach dem erhöhten Beitrag erhoben. Nachdem der Vorsitzende in ausführlicher Weise Bericht von der Vorstandskonferenz "erstattet" hatte, erfolgte Schluß der Versammlung. Zur Aufnahme meldeten sich zehn Kollegen.

Braunschweig. Die Bezirksversammlung vom 17. September fand wieder einmal im benachbarten Wolfenbüttel statt. Wohl infolge der Stadtratswahl in Braunschweig war sie sehr schwach besucht. Die Tagesordnung wickelte sich ziemlich glatt ab. Von besonderem Interesse war die Bewilligungstunde der Anwesenden. Die Beiträge zur Bezirkskasse wurden auf 10 Proz. des Verbandsbeitrags festgesetzt; ebenso fanden die Sitzungsgelder für Bibliothekare, Kartelldelegierte und Vorstandsmitglieder eine wesentliche Erhöhung. Einen breiten Raum nahm die Berichterstattung der Ortsvorstände und Vertrauensleute ein. Von allen wurden die tariflichen Verhältnisse als betriebsigende gekennzeichnet, doch sieht man der Zukunft sehr pessimistisch entgegen. Überall Arbeitsmangel und Kündigungen; das Meer der Arbeitslosen im Beruf wächst rapid. Zu dem neuen Lohnabkommen konnte leider nicht Stellung genommen werden, da noch keine Benachrichtigung vorlag.

Dresden. Ihre Versammlung am 29. September beschäftigte sich vorerst mit dem Lohnabkommen. Kollege Freitag machte Mitteilung davon, daß die Wünsche des Präsidents auf sofortige Auszahlung der zweiten Rate des vorigen Lohnabkommens und früherer Einberufung des Tarifausschusses nicht berücksichtigt worden seien, ebenso nicht das Verlangen nach Ablehnung einer Kreisamtsbildung, die aber nunmehr gefordert werden müsse. Redner schilderte den Verlauf der Verhandlungen und bat schließlich, die Beschlüsse der Organisation anzuerkennen. In der Aussprache wurde u. a. die mangelnde Initiative des ADGB, der sich nicht getraue, die sehr Forderungen auszudrücken, angehört. Es müßten Kontrollorgane zur Überwachung der Produktion gewählt werden. Andre Redner erkannten trotz geläufiger Kritik an dem unzureichenden Ergebnisse die schwere Aufgabe der Gehilfenvertretung im Tarifauschuss an. Kollege Freitag trat im Schlußwort den Ausführungen der verschiedenen Diskussionsredner entgegen. Mit den vom Gauvorsitzende beabsichtigten Maßnahmen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Den Bericht über die Gauvorsitzende und Kassiererkonferenz erstatteten die Kollegen Freitag und Schröder. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen erklärte sich die Versammlung mit dem ausführenden Personal der Firma Wimmer & Jonas zufrieden und sicherte ihm moralische und finanzielle Unterstützung zu.

Dresden. (Korrekturen.) Der am 4. September in Gestalt einer Wanderversammlung mit Werbecharakter veranstaltete Herrexausflug nach Freiberg hatte sich nur mäßiger Beteiligung zu erfreuen, obwohl das schöne Wetter die durch Gelang (ein Quartett) abwechslungsreich gestaltete Wanderung (bis Klingenberg Bahnhof), dann Fußwanderung) begünstigte. Leider hatten es die Freiburger Korrekturenkollegen vorgezogen, der Wanderversammlung in "Stadt Dresden" fernzubleiben, so daß es nicht möglich war, Mitglieder für die Sparte zu werden. Der Ortsvorsitzende Koblischmidt gab Erklärungen über die Korrekturenverhältnisse der einzelnen Betriebe Freibergs ab und bedauerte lebhaft das Fernbleiben der Korrekturenkollegen. Kollege Sahmann (Dresden) dankte dem Kollegen Koblischmidt für sein Erscheinen und für die Führung in der historisch hochinteressanten Stadt. Eine Besichtigung des berühmten Domes beschloß den Aufenthalt in Freiberg und die Heimwanderung bis Niederbobritzsch wurde angetreten. Sollen sich fragen diese Zeilen dazu sei, die Freiburger Korrekturen aus ihrem Fernrücksichtskreis zu wecken und ihnen den Weg nach ihrer Sparte zu weisen!

Freudenstadt. (Drucker.) Am 27. August versammelten sich die Druckerkollegen des Schwarzwaldkreises in Oberndorf a. N. Anwesend waren Kollegen aus

Oberndorf, Zellfingen, Tröfingen, Rottweil, Schwennigen, Forb und Freudenstadt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Gager (Freudenstadt) und einem kurzen Rückblick über die Betriebslage im letzten Halbjahre hielt Kollege Schöne (Stuttgart) an Hand von Druckbogen aus seiner Praxis einen lehrreichen und wohlgeleiteten Vortrag über "Druckspannung und Schalterung". Außerdem gab der Vorsitzende den Bericht von der Vorstandskonferenz in Stuttgart, dem ein solcher über die Leipziger Tagung folgte. Der Beitrag wurde von 50 Pf. auf 2 M. festgesetzt. Nach gemeinschaftlichem Mittagessen wurde die Distanz des "Schwarzwälder Botes" besprochen, was allgemeinen Anklang fand. Leider waren die Kollegen aus den nächstliegenden Druckerorten nicht so zahlreich vertreten wie solche aus den entfernteren Teilen des Schwarzwaldkreises.

Hamburg. (Maschinenfabriker.) In unserer außerordentlichen Generalversammlung am 10. September erstattete Kollege Zimmermann ausführlichen Bericht über die Vorstandskonferenz in Berlin. Eine kurze Aussprache über die "Technischen Mitteilungen", die Mergenthaler Scherzschule und die zentrale Beitrags-erhöhung folgte. Die Versammlung gab ihr Einverständnis, daß demzufolge die Tagesordnung durch den Punkt 2a: "Bericht der Beitragskommission", ergänzt und über diesen Punkt beraten wurde. Der Beitrag wurde einstimmig auf 10 M. monatlich festgesetzt. Die Statutendiskussionskommission legte einen revidierten Entwurf unseres Statuts vor, der nach kleinen Änderungen Annahme fand. Erledigung einiger interner Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Mainz. (Bezirksversammlung am 18. September.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der Vorsitzende Heinrich auf die trostlose Lage im Gewerbe hin und machte auf die Bestimmungen des Verkürzungsarbeitsgesetzes aufmerksam. Unter "Tariflichem" wurde das neue Lohnabkommen vom 17. September einer Kritik unterzogen. Die Versammlung brachte in der Diskussion zum Ausdruck, daß trotz der neuen Lohnzulage das Buchdruckgewerbe immer noch weit hinterhand blinke. Dadurch mache die Verelendung der Buchdrucker immer weitere Fortschritte. Infolgedessen macht sich auch in unserm Bezirk eine starke Abwanderung aus dem Berufe bemerkbar. Der Bezirksbeitrag wurde von 3 auf 10 M. erhöht. Nach Erledigung lokaler Angelegenheiten Schluß der Versammlung. — Anschließend fand eine außerordentliche Generalversammlung der Krankenzuschkasse statt. In Anbetracht der Geldentwertung wurden Beiträge und Leistungen verdreifacht.

Mannheim. (Bezirksversammlung am 23. September.) Einem verkörbten Kollegen wurde ein Nachruf gewidmet. Aufgenommen wurden zwei Kollegen. Unter einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen wurde vom Vorsitzenden auch bekanntgegeben, daß die Wiedereröffnung der Fachschule in Kürze erfolge, aber nur bei bestem Besuch als selber ein dauerndes Weiterbestehen derselben garantiert werden könnte. In Anbetracht dessen, daß infolge unbefriedigender Konjunktur Entlassungen zu besorgen seien, werden die Vertrauensleute auf die noch bestehenden Demobilisationsbestimmungen aufmerksam gemacht. Unter Punkt 2: "Stellungnahme zum letzten Lohnabkommen", gaben der Vorsitzende sowie der Gauvorsitzende einige Erklärungen. Letzterer hob hervor, daß die Gegenseite bei den Verhandlungen stark auseinandergedrillt, daß das materielle Ergebnis auch von den Gehilfenvertretern noch als ungenügend betrachtet und nur als einstimmig befriedigend der Abschluß auf drei Wochen anerkannt wird. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß, wenn die Löhne nicht im allgemeinen der Teuerung entsprechen, gerade die der Buchdrucker noch wesentlich niedriger gehalten sind, was unter allen Umständen bestritten werden müßte. Aus der Abrechnung ging hervor, daß der Kassenbestand am Ende des zweiten Quartals 23974 M. betrug. Die Remuneration für das dritte und vierte Quartal erfolge entsprechend der Geldentwertung eine Erhöhung. Einer Erhöhung des Bezirksbeitrags wurde nach eingehender Begründung zugestimmt.

-o- Neisse. (Bezirk Neisse-Brieg.) Am 10. September wurde in Oppeln eine Bezirksversammlung abgehalten. Besuch war dieselbe von insgesamt 112 Kollegen, und zwar aus Brieg 69, Oppeln 30, Neisse 10, Frankenstein 3 und Rhen 1. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Müller (Neisse) trug der Kollegenvereinsverein Brieg zwei Nieder vor, was von der Versammlung dankbar anerkannt wurde. Die Vorstandsberichte ergaben kein erfreuliches Bild von den derzeitigen tariflichen Verhältnissen im Bezirk. Abgesehen von einigen Druckerorten kommen fast alle ihren tariflichen Verpflichtungen nicht nach. In Neisse wurde an zwölf Tagen je sechs Stunden verkürzt gearbeitet, in Brieg erhalten die Buchdrucker infolge abgeschlossener Hausverträge höhere Löhne als die Buchdrucker. In Oppeln steht die Sache günstiger. Dort ist die Beschäftigung gut; sogar einige Druckerorten konnten sich vergrößern. Kollege Fiedler (Breslau) referierte über "Tarifgemeinschaft oder Einzelbetriebsverband". Man war allgemein der Ansicht, solange der Industrieverband keine Aussicht hat, um bessere Verhältnisse zu bringen, solange werden wir dem alten Verbands noch treu bleiben müssen. Nach Verlesen zweier Schreiben vom Gauvorsitzenden und dem Ortsverein Oppeln wurde festgestellt, daß eine Verlegung des Bezirksvororts notwendig sei. Brieg wurde als Bezirksvorort ab 1. Oktober gewählt. Der Bezirksbeitrag wurde auf 2 M. erhöht und der Erhöhung des Gaubeitrags auf 3 M. wurde zugestimmt. Der nächste Gau-tag soll Pfingsten 1923 stattfinden. Für die anzuwendenden Arbeitslosen wurden je

100 M. bewilligt aus der Bezirkskasse. Die nächste Bezirksversammlung findet in Brieg statt.

Nürnberg. Eine gutbesuchte Versammlung der Mittelgebirgslichen Nürnberg und Fürth nahm am 22. September Stellung zum neuen Lohnabkommen; ebenso nahm sie den Bericht von der Gauvorsitzendenkonferenz entgegen. Unser Gauvorsitzender Semmerich unterzog sich dieser Aufgabe in großzügiger Weise und erstellte reichen Stoff für seine Ausführungen. In der Diskussion wurde allgemeine Unzufriedenheit über das abgeschlossene Lohnabkommen geäußert. Mit der von der Gauvorsitzendenkonferenz beschlossenen Beitragsregelung konnte sich lediglich ein Kollege nicht befunden. Die Versammlung fand aber auf dem entgegengelegten Standpunkt. Ein weiterer Punkt beschäftigte sich mit der Regelung der Beitragszahlung. Die Vorstandskasse hatte hierzu, um Kosten zu sparen, beantragt, daß in Zukunft die Druckerhelfer die Beiträge wöchentlich auf dem Geschäftszimmer der Mittelgebirgslichen abliefern sollen. In Betracht kämen etwa 7000 M. wöchentliches Ersparnis. Nach langer Debatte beschloß die Versammlung die Beibehaltung des jetzigen Systems (Einkauf durch einen Invaliden). Trüben, äußerst trüben Verhältnissen geben wir entgegen. In allen größeren Druckerorten hat die Kurzarbeit Platz gegriffen und trotzdem sind in Nürnberg allein noch 53 arbeitslose Kollegen bei 800 Mitgliedern überhaupt zu verzeichnen. Gegen 100 Kollegen haben in andern Industrien Unterschlupf gefunden.

Den Alten zur Ehr Subiläumstafel Den Jungen zur Lehr

Seher Jakob Heinrich Ebner, geb. in Stuttgart: 50jähriges Verbandsjubiläum. Sehtige Kondition: Müßiggänger in München.

Seher M. Seylgenstädt, geb. in Hamburg: 50jähriges Verbandsjubiläum. Sehtige Kondition: "Hamburger Fremdenblatt".

Seher M. Brüning, geb. in Hamburg: 50jähriges Verbandsjubiläum. Sehtige Kondition: "Hamburger Fremdenblatt".

Seher Hermann Sabn, geb. in Dielen, 8. Oktober: 50jähriges Berufs-jubiläum. Sehtige Kondition: Reichsdrucker, Berlin.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Zum Kapitel der Papierpreissteigerung. Im "Korr." wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß sich die Papierfabriken nicht mit Papierbölen zu billigeren Preisen gut eindecken können, was sie in den Stand setzen könnte, das Papier auch billiger, zu annehmbaren Preisen, abzugeben. Aus fast allen Waldgebieten Deutschlands, wie Sachsen, Schlesien, Ostpreußen, Schwarzwald (Neustadt) usw., schießt dort zu immer mehr durch, daß schon lange große Mengen Papierholz in den Wäldern lagern, die zum größten Teile bereits Eigentum der Papierfabriken sind. An Hand der Auszeichnungen des Holzes mit Buchstaben kann das mit Leichtigkeit festgestellt werden. Man hat also nicht Lageräume und Lagerfläche genug, um das in unbefindlichen Mengen noch zu annehmbaren Preisen abgemerkte Holz unterzubringen. Das Papier wird aber zu "jeweiligen Tagespreisen" verkauft, die sprunghaft in die Höhe klettern, nur weil der Dollar steigt, nicht aber, weil die Herstellungskosten sich erhöhen.

Deutsche Bücherchau im Buchgewerbehaus zu Leipzig. Die Ausstellung "Der Mensch und das Buch" wird stark frequentiert. Die Bibliotheksberatung wurde vielfach in Anspruch genommen und größere Bestellungen wurden vom Publikum gemacht. Die Gruppe "Bibliothek eines Arbeiters" ist nun gleichfalls der Öffentlichkeit übergeben worden. Weitere Sonderausstellungen: "Der soziale Roman", "Führer zur Lebensweisheit", "Bibliothek eines Theaterfreundes" u. a., werden in nächster Zeit folgen.

Die größte Zeitung der Welt. Nach der "Industria della Carta" soll die japanische Zeitung "Osaka Asahi", die in Osaka gedruckt wird, die größte Zeitung der Welt sein. Sie soll gegen 50 Redakteure ständig beschäftigen und täglich in acht Ausgaben von je zwölf Seiten erscheinen. In der Druckerlei arbeiten gegen 100 Seher. Die Seiten sind 1,5x2 m groß; jeder enthält mehr als 3000 Zeichen, die das japanische Alphabet bilden. Bei dieser Vielzahl der Zeichen brauchen die Seher zweimal soviel Zeit, um die gleiche Anzahl von Zeilen zu setzen wie ein Europäer.

25jähriges Bestehen des "Steinarbeiters". Am 1. Oktober waren 25 Jahre verflissen, seitdem die freigeberkschaftlich organisierten Steinarbeiter Deutschlands ein eigenes Organ herausgegeben. Bis dahin, seit Gründung des Verbandes, also 13 Jahre lang, war der "Bauhändler" ihr Organ. Mit der Gründung des eigenen Organs, dessen Redaktion sich am Organisationsbüro in Berlin-Niederschlesien befand, wurde auch die Werts der Organisation verbessert und allen Gau- und Hilfsarbeitern sowie Hilfsarbeiterinnen Aufnahme gewährt. Redigiert wurde das Blatt nacheinander von W. Thomas, B. Mitschke, Oskar Schmidt und Emil Verkenberger, von welchen die letzten beiden noch jung an Jahren der Berufskrankheit zum Opfer fielen. Auf dem Leipziger Kongress im Mai 1902

wurde Wols Staudinger als Redakteur gewählt und im Juli 1902 wurde der Organisationsrat einschließlich der Redaktion nach Leipzig verlegt. Staudinger hat die Redaktion mit Unterbrechung von drei Kriegsjahren mit großem Erfolge bis 1. Juni 1919 geführt, von wann an er den Vorsitz der Organisation übernahm und Hermann Siebold an seine Stelle trat, der auch heute noch die Redaktion in den Hauptteilen seines inzwischen verstorbenen bewährten Vorgängers mit gutem Erfolge weiterführt. Unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter in Leipzig entbieten wir zu seinem Jubiläum die besten Wünsche!

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer Frankfurt a. d. O. haben die Meisterprüfung bestanden die Kollegen: Seher Rudolf Weisler in Neudamm [Am.] (ausgerollt in Arnstadt in Thüringen), Drucker Paul Mahrußki in Frankfurt a. d. O. (ausgerollt in Orlasburg [Sachsen]).

Erhöhung des Getreidepreises um das Dreifache. Trotzdem sich die W.P.W. gegen die Preiserhöhung für das erste Umlagedrittel ausgesprochen hat, hat das Reichskabinett unter Stimmenhaltung der sozialdemokratischen Mitglieder der Vorlage des Ernährungsministers, die eine Erhöhung der Getreidepreise um etwa das Dreifache vorseht, zugestimmt. Der Reichstag wird aber am 17. Oktober zusammentreten und noch darüber zu entscheiden haben. Die Regierung macht geltend, daß die sprunghafte Verteuerung des Auslandgetreides die Steigerung notwendig macht. Die Reichsgetreidestelle wird bereits zum Ausgleich die Abgabepreise steigern müssen, wodurch voraussichtlich ungefähr eine Verdoppelung des gegenwärtigen Preises für das Markenbrot ab November eintreten würde. Da die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerung mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaften in Besprechungen einzutreten, um gleichzeitig auch eine entsprechende Erhöhung der Gehälter und Löhne zu bewirken. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß die „entsprechenden Erhöhungen“ weit hinter den verzeuerten Lebensunterhaltskosten zurückbleiben, daß also die Arbeiterklasse bei dem Steigerungsweltlauf immer den kürzern zieht und weiter verelendet. Dann verfehlt es sich wohl am Rande, daß für die Sozialrentner gesorgt werden muß.

Handbuchs zum Wohle des Berufs Arbeitl. Da wirkt für den Käufer besonders ein Gebuch mit mehr als 250 Paragraphen, wo es der Preisartikl darstell, nichts weniger als informierend. Es kann deshalb als die Befriedigung eines Bedürfnisses bezeichnet werden, daß Kollege Hallupp in seinem Werkchen ein Vermittlungsgesuch geschaffen hat, das sich lesen lassen kann. Der ganze Stoff des Preisartikls, welcher mehr als 100 Vorkollisten umfaßt, ist auf knapp 75 Charaktere gedruckt und mit wertvollen Zusammenfassungen für den Anfänger versehen. An Stelle der chronologischen Reihenfolge: Abhandlungen, Kataloge, Werke, Gelehrten und Qualitätsarbeiten, erfolgt eine vergleichende Gegenüberstellung der einzelnen Gebiete, wodurch dieses, was im Tarif doppelt und dreifach gefagt wird, eine Vereinfachung erfährt. Voran geht eine knappe Einführung über die Art und Weise der Festlegung der einzelnen Stundenlöhne. Sie dürfte besonders für diejenigen Kollegen von großem Interesse sein, die sich mit den wirtschaftlichen Grundlagen der Kalkulation im Buchdruckgewerbe befaßen wollen. Darauf folgt die eigentliche Kalkulationslehre. Was die weiteren Ausführungen besonders wertvoll macht, sind die Beispiele, die der Preisartikl von seinen Verbrauchern als selbstverständlich voraussetzt, die aber den Kollegen am meisten und am meisten fehlt. Darunter fällt besonders die Berechnung des Papierumfanges und die Kenntnis der Papierformate. Gleichsam als Krone des Ganzen folgen die Berechnungsbeispiele aus der Praxis. „Gruß, feurer Freund, ist alle Theorie!“ Das ist der Epilog, mit dem das gehaltvolle Büchlein schließt. Möge es recht viele Freunde in Kollegenreisen finden.
M. S.

„Das neue Arbeitsrecht.“ Handbuch für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Von Friedrich Rosenkranz. In der Kürze liegt die Würde. Die 78 seitigen Verträge der Komplex-Bücherei gibt über die wichtigsten Bestimmungen des neuen Arbeitsrechts kurz und treffend Auskunft. Das Arbeitsrechtsgesetz findet gleichfalls Erläuterung. Es ist ein Wegweiser für Arbeiter wie auch Unternehmer, die sich jeder zu seinem Teile mit dem gesetzlichen Bestimmungen vertraut machen müssen. Preis zur Zeit 50 M. Preis-erhöhungen sind vorbehalten. Verlag S. Müller in Nordhausen.

„Der historische Materialismus.“ Eine Einführung in die materialistische Geschichtsauffassung. Von Julian Borchardt. In dieser neu bearbeiteten, um fast das Doppelte erweiterten Schrift hat es Julian Borchardt, der in weiten Arbeiterkreisen als Populär-ordinator des Marxismus hinhingend bekannt ist, meisterhaft verstanden, den historischen Materialismus so klar herauszuarbeiten, daß ihn jeder Arbeiter versteht. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 48 Seiten. Preis 25 M. C. Raubsteig Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin C 54 (vormals H. Seefog & Co.).

Verschiedene Eingänge

„Technische Mitteilungen der Maschinenlehre.“ Nr. 8 (185). Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenlehre Deutschlands (V. d. M.). Jährlich 12 Hefte bei portofreier Zustellung 36 M.; Einzelnummer 3 M.; Ausland teurer. Bestellungen an Carl Schilke, Berlin-Anhalter, Kaiser-Wilhelm-Str. 128.

„Der Arbeiter-Eigenart.“ Offizielles Organ des Arbeiter-Eigenartbundes in Deutschland. Jährlich (12 Nummern) 18 M. Ausland 24 M. Geschäftsstelle: Breslau VIII, Bornersstraße 62.

„Die Berufsfrage im modernen Wirtschaftsleben.“ Von Bruno Raueher. Zentralverlag G. m. b. H., Berlin.

„Gemeinschaft.“ Erläuterungen zum Oberrhein Programm. Von Paul Ulrich. Preis 7.50 M. G. M. Dieckhoff, Stuttgart, Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Briefkasten

F. H. in Fr.: Hand unter Reduzierung auf den auch in der Polemik ersorderlichen ausgleichenden Maßstab Aufnahme — G. D. in B.: Besten Dank! — M. N. in Wabepelt: 1. Es mangelt uns an Platz für derartige Artikel. 2. Raum, weil die persönliche Inanspruchnahme des Verbandsvorsitzenden für andere Dinge sehr groß. 3. Die kurze Dauer der, ebenfalls vom Raumangebot bedingt. — G. H. in Wabepelt: Adressieren Sie die Anfrage an den Verbandspräsidenten an Kollegen Georg Schindeldecker, Mühlberg, Frankfurterstraße 30. — P. S. 30: 120 M.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamliploß 5 II.
Sprechsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachungen

Stattlichkarten für die Zählung der Arbeitslosen einfinden!

Wir erluchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einfindung der gelben Stattlichkarten über die Arbeitslosigkeit in III. Quartal: 12. Oktober 1922, pünktlich einzuhalten. Spätere Einfindungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Die Stadt ist der 30. September. Die Karten müssen auch dann eingelebt werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf richtige Frankierung der Karten (3 M.) ist zu achten!
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Beitragsleistung der wieder in Beschäftigung getretenen Gnavitäten

In der Bekanntmachung in Nr. 112 des „Korr.“ über die Beitragsleistung ist übersehen worden, darauf hinzuweisen, daß die wieder in Beschäftigung getretenen Gnavitäten vom 1. Oktober 1922 an den Vollbeitrag zu zahlen haben. Maßgebend für diesen Beschluß der Gnavitätsbehorde ist die Tatsache, daß diese Gruppe von Kollegen im Erkrankungsfall heute eine Unterstützung erhält, die nur um ein geringes oder gar nicht hinter der Krankunterstützung zurückbleibt.
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Warnung vor einem Schwindler!

Die unter dieser Etikette in Nr. 114 des „Korr.“ veröffentlichte Notiz hat ihre Wirkung gefunden. Das geflohtene Buch Nr. 6126 Schlessen ist an uns eingelebt worden.
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Münster i. W. Der Drucker Oswald Otto (Hauptbuchnummer 112 914) wird hiermit aufgefodert, seine Adresse an den Bezirkskassierer B. Walker, Wohnung 95, einzuenden. O. befindet sich wahrscheinlich auf der Reise und es werden die Herren Reichsverbandler und Funktionäre ersucht, denselben darauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderung

Büchsenwerder I. Sa. Vorstände: Anton Moh, Neussäcker Straße 4 (Stadtgut), Brandenburg (Machinemeister). Vorstände: Ernst Seehagen, Kirchhofstraße 23; Kassierer: Paul Schulze, Deulches Dorf 15.

Wilmanns. (Bezirk.) Kassierer: Ernst Müller, Amalienstr. 12, Preußisch. Vorstände: Karl Wittenberg 7; Kassierer: Karl Schilling, Hagenburger Straße 12, Glettsdorf (Bezirk) und Ort. Alle Zuschriften sind bis auf weiteres an den Kollegen Otto Natufjus, Ekelin, Falkenwälder Straße 28, zu richten.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Hamburg-Allona die Seher J. Peter Föhken, geb. in Hamburg 1889, ausgel. dal. 1908; 2. Albert Heil, geb. in Kattow 1888, ausgel. in Pforzheim 1902; 3. Paul Wah, geb. in Kattow 1889, ausgel. in Hamburg 1908; 4. Arthur Müller geb. in Magdeburg 1898, ausgel. in Hamburg 1917; 5. der Bruder Karl Stern, geb. in Hamburg 1898, ausgel. dal. 1917; waren schon Malleser. — Fr. Rumbler in Hamburg, Steinbühlerhof 57 II.

Literarisches

„Die Kalkulation von Bucharbeiten.“ Von Emil Hallupp. Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8. Preis 60 M. Porto 3 M. In einer neuen Auflage, welche durch die Neuausgabe des Deutschen Buchdruckerpreistarifs im April d. J. notwendig wurde, übergeht der Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker die wohlbekannte Büchlein der Kollegenfall. Es kann als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden, daß ein großer Teil der deutschen Buchdrucker sich immer eingehender mit der Kalkulation befaßt. Nicht allein, weil die Verhältnisse die Berechnung eines billigen, bezahlten, Kalkulationssystems erfordern, sondern weil sie auch dem auf sein abgewanderten Kalkulationssystem eingehenden Seher oder Drucker die Kalkulationsscheine seiner Spartenkollegen näherbringen und so das gegenseitige Ver-

Der 9. Oktober 1922
Ist der Schlußtag für den Vorzugpreis von 80 M. für den Deutschen Buchdrucker-Kalender 1923. Der Preis erhöht sich dann auf 100 M. Alle Bestellungen, die einen späteren Postaufgabestempel als den 9. Oktober 1922 tragen, können nur zu diesem Preise erledigt werden.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H. • Leipzig, Salomonstraße 8 • Postfachkonto Nr. 53430

Für Hamburg
gesucht ein erfahrener Drucker für Stahllich eventuell vom 15. November (Wille Patent).
Heinrich Dabelfein, Hamburg, Alter Wall 66/68.

Mehrfarben-Rotationsmaschinenmeister
der faubere Arbeiter an moderner Plauener Rotationsrotation liefert und sofort antreten kann.
Ausführliche Angebote an Buchdrucker E. Brendel, Zsch.

Junger, flinker Typographseher
durchaus firm an allen Modellen, guter Maschinenkennner und -pfleger, sucht baldmöglichst Stellung
gleich wohin. Gest. Angeb. erbittet Fritz Haase, Stendal, Bruchstr. 10 I.

Galvanoplastiker-Stereotypseher erfahren, durchaus selbständig und zuverlässig, für alle Arbeiten (Rund und Flach), und ein
Maschinenmeister (Abteilungsleiter) oder Meister, gewissenhaft und selbständig, 36 Jahre alt, such Stellung.
Angebote an P. Friede, Neuhölln, Alterstraße 18.

Jangjähriger Meister einer Galvanoplastik und Stereotypseher
gelehrter Schriftseher, erzeugt Rundgalvanos, Hoch- und Niederdruck-Abdrücke mit direktem Niederdruckverfahren, hat selbständige Erfahrung mit galvanischen Eisen, Kupfer- und Stahlstichplatten für die Schriftseher-Matrixherstellung, wünscht seine Stellung zu verändern. Fortwähre war auch längere Jahre Galvaniker und Vorarbeiter einer bedeutenden deutschen Hausdruckerseher.
Gest. Zuschriften befördert W. Hoffmann, Wlen V, Mythenbergstraße 7, III/20.

Hebräische Seher
in angenehme bauernde Stellung gesucht. Lohn über Tarif. (116)
Frankfurter Genossenschaftsdrucker, Frankfurt a. M., Dr. Friedbergstr. 32.

Typographseher
(A) mit mehrjähriger Praxis für sofort gesucht. Zeugnisausschriften erbeten.
„Camp-Minister Zeitung“, Linfort bei Jena.

Typographseher, zuverlässiger
Illustrationsdrucker
sowie ein durchaus gelibter und erfahrener Drucker
zu sofortigem Eintritt gesucht. Zuversprechend gung wertvoll. (103)
Buchdruckerei Max Zahn & Co., Mannheim H. 2, 2.

Schweizerdegen
mit guten Kenntnissen an Ziegel und Schnellpresse in Dauerstellung gesucht.
F. W. Rudens, Anna I. W.

Seherstereotypseher
(für Rund und Flach), möglichst unverheiratet, sofort gesucht.
Genossenschaftsbuchdrucker Zsch.

Schriftseher
25 Jahre alt, in allen Scharten erfahren, sucht für sofort Stellung. (120)
Angebote erbeten an H. Behnmann, Nordseebad Vorkum, Süderstraße 46.

Sch
suche Stelle, wo ich mich am
Typograph
ausbilden kann.
Angebote mit Bedingungen unter Nr. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.
Diplome für Verbands- und Arbeitslosentilben empfindet H. Steg, Wilmanns 9, Alumburgstraße 1.

Junger, tüchtiger
Typographseher
(Modell A. B. U. B.), vierjähr. Praxis, guter Maschinenkennner, sucht sofort oder später bauernde Stellung. (115)
Gest. Angebote an Max Seibel, Jena-Strada, Schilfhausweg 21.

Stereotypseher
Welche Druckerel in der Oberlausitz gebildet bis 15. Oktober einen überaus tüchtigen, korrekten (114)
Stereotypseher
einzufüllen?
Angebote an Paul Großer, Dresden-Zittau, Kesselsdorfer Straße 41 II, bis 12. Oktober erbeten.

Zurichtemeister und Scheren
Nähren und Pinselsetzen sowie alle Werkzeuge für Seher und Drucker empfindet H. Steg, München 8. — Katalog 3 Mh.

DISKONTE
Teilzahlung
Gute Waren sind die billigsten!
Immer wird sich herausstellen, daß im Gebrauch solide Waren auf die Dauer billiger kommen als minderwertige.
Wir liefern gute Waren zu soliden Preisen auf Teilzahlung.
Katalog mit 1500 Abbild. kostenlos.
Uhren, Goldwaren, Regulatoren, Wecker, Haushaltsartikel, Lederwaren, Koffer, Schirme, sämtliche Musik-Instrumente, Schreibapparate, Platten, Dolierartikel, Reisezeuge, Reiseartikel. Katalog für Photoapparate und Photoartikel.
Jonass & Co., Berlin M 407
Belle-Alliance-Straße 7-10.

Tüchtiger Maschinenmeister
22 Jahre alt, erfahrener Maschinist, Platten- und Farbenbrucher an Ziegel und Schnellpresse, mit Universal-Anlagen sowie auch mit der Stereotypie vertraut, sucht sofort Stellung.
Offerten unter Nr. 122 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Illustrations- und Plattendrucker
22 Jahre alt, sucht Stellung. (108)
G. Matern, Reichendach in Schlesien, Ring 51.

Für die Ebrungen, welche uns am 1. Oktober ausführlich unter 50-jährigen Berufs Jubiläum zu teil wurden, sagen wir dem Gavourstande, dem Gelongereim „Typograph“ und den Kollegen der Firma W. Birnstein unsern herzlichsten Dank!
Berlin, im Oktober 1922.
Janos Frankl, Paul Hellmann, Max Wierschalla.

Am 30. September verschied unser lieber Kollege, der Seher
Karl Probst
aus Sonneberg, 28 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm!
Die Kollegen der Firma Oscar Brandtler, Leipzig.

Nach langem Felden verstarb unser lieber Kollege, der Drucker
Hans Modes
aus Breslau, 23 Jahre alt. Ihre seinem Andenken! Bezirks- und Ortsverein Kallbor.